Marielle

Es war stockdunkel, als sie aufwachte und sich komplett angezogen in ihrem Bett wiederfand. Sogar die Schuhe hatte sie noch an und konnte sich im ersten Moment an nichts erinnern. Doch auf dem Weg ins Bad, fiel ihr schlagartig alles wieder ein und besonders die Tatsache, dass die Toilette verstopft war. Sie war auch überzeugt, dass dies immer noch so wäre und vergewisserte sich, indem sie die Toilettenspülung betätigte und sah, wie sich das Wasser bis zum Rand staute.
„Toll“, schrie sie und war so wütend, dass sie den nächst besten Gegenstand nahm und in die Ecke schmiss. Es war eine Flasche Parfüm, die in tausend Scherben brach und einen penetranten Gestank verursachte. Marielle riss daraufhin das Fenster auf und beschloss, die Toilette eine Etage tiefer am Empfang zu benutzen. Dafür hätte sie aber am Nachtportier vorbeigemusst, der sich garantiert gewundert und es direkt morgen früh Calypso erzählt hätte. Noch dazu sah sie aus, wie aus dem Koma erwacht und fühlte sich auch so. Mit den bloßen Fingern, versuchte sie ihre Haare ein bisschen zu richten und zog ihr Kleid zu Recht, bevor sie die Tür vorsichtig öffnete und einen schlafenden Wachmann vorfand.
„Nicht zu fassen“, murmelte sie und wollte bereits in die Hände klatschen. Sie besann sich aber eines Besseren und schlich sich in den Weinkeller. Mit jeweils einer Flasche Martini in der Hand machte sie sich auf den Weg zurück in ihr Apartment, beschloss aber plötzlich am Empfang vorbeizugehen und zu überprüfen, ob ihr Nachtportier sein Geld ebenfalls im Schlaf verdiente.
Doch dort war seltsamerweise niemand, weshalb sie nach dem Polizeibeamten Ausschau hielt, der sich direkt vor dem Eingang befinden sollte. Sie begab sich sogar nach draußen, da sie davon ausging, dass dieser irgendwo auf dem Parkplatz war. Als sie aber feststellte, dass er weg war, rannte sie ins Büro und holte einen Universalschlüssel, mit dem sie die Eingangstür abschloss.
„Ich kann Sie beschützen“, äffte sie Medea nach, während sie vor der Toilettentür stand und abwog, wie dringend sie nun musste. Am Ende half aber alles nichts, weshalb sie die Tür öffnete und erst einmal vorsichtig hineinspähte, ob da drin jemand lauerte. Sie konnte aber nichts erkennen, weshalb sie sich hastig hineinbegab, das tat, was sie tun musste und sich danach, ohne die Hände gewaschen zu haben, zurück in ihr Apartment schlich. Leise, um den Wachmann davor nicht zu wecken.
Sie überdachte ihre Einstellung allerdings noch einmal, nachdem sie die Türe hinter sich geschlossen hatte. Denn ein schlafender Polizist nützte ihr nichts, weshalb sie die Tür wieder öffnen und ihn wecken wollte. Doch dann entdeckte sie einen braunen Briefumschlag auf dem Boden, der anscheinend unter der Tür durchgeschoben wurde.
„Unmöglich“, stotterte Marielle und war überzeugt, dass dieser von Hagen stammte. Mit zittrigen Fingern öffnete sie den Umschlag.
„Liebste Marielle, ich weiß, dass das für dich verwirrend ist, aber ich bin unschuldig und kann es beweisen. Dafür brauche ich aber ein paar Tage Zeit und deine Hilfe. Komm deshalb bitte morgen um Mitternacht zum verlassenen Geisterdorf in Agios Dimitrios. Keine Polizei! In Liebe, Hagen.“
Sie las den Brief immer wieder und war plötzlich davon überzeugt, dass das alles bloß ein Missverständnis war.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de